

## **Bürgerinitiative Neumarkt in Steiermark**

**Umweltorganisation** gem. § 19 Abs.7 UVP-G 2000

8820 Neumarkt

Sportstraße 9

E- Mail: [bi-neumarkt@gmx.at](mailto:bi-neumarkt@gmx.at)

Home: <http://www.buergerinitiative-neumarkt.at>

Tel: +43 (650)-2905511

Vereinsregister ZVR Zahl: 530535320

## **Amt der Steiermärkischen Landesregierung**

Abteilung 13 – Umwelt und Raumordnung

Stempfergasse 7

8010 Graz

via e-mail: [abteilung13@stmk.gv.at](mailto:abteilung13@stmk.gv.at)

Graz, 20.06.2019

Betreff: **Sachprogramm Wind – Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie, geplante Änderung der Verordnung.** Unsere Stellungnahme zum Begutachtungsentwurf innerhalb der offenen Frist:

**„Der dringendste Handlungsbedarf liegt nicht bei den Erneuerbaren“**, man müsse Energie sparen. Denn derzeit sei Österreich **„wie eine Badewanne ohne Stöpsel“**, so der Umweltökonom Stefan Schleicher erst kürzlich einer Tageszeitung (*Presse 30.03.2019*). Er würde zuerst bei Gebäuden ansetzen und natürlich beim Verkehr: **„Bei der Mobilität haben wir praktisch die Kontrolle verloren.“**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit dieser doch etwas ungewöhnlichen Einleitung zur Novelle betreffend Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windindustrie (*leider fast nur im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention*) möchten wir im Besonderen auf den notwendigen Schwerpunkt bei der Energieeinsparung hinweisen.

Uns sind die div. Stellungnahmen von Protect, Umweltdachverband, Alpenverein usw. im Detail auch bekannt, welche wir in vielen Bereichen voll inhaltlich mittragen. Bei unserer Stellungnahme geht es weniger um div. neue Standorte, sondern um grundsätzliche kritische Ansätze in Bezug auf Windindustrieanlagen im alpinen Raum.

Wie schon im Eröffnungstext die klare Botschaft ersichtlich gemacht wurde, **muss vorrangig** vor dem weiteren Ausbau von erneuerbaren Energie wie Wasserkraft inkl. Kleinwasserkraft und Windenergie **auf alle Fälle die Energieeinsparung und Energieeffizienz im Vordergrund stehen.**

Absichtlich provokant formuliert, **bevor nicht nachweisbare Erfolge bei der Energieeinsparung erbracht wurden, sollte man grundsätzlich vom weiteren Ausbau der Wasserkraft und Windenergie Abstand zu nehmen.**

### Warum diese provokante Formulierung?

Einerseits um die Aufmerksamkeit auf diesen so wichtigen Bereich zu lenken und andererseits endlich mit konkreten Maßnahmen die Energieeinsparung inkl. der Energieeffizienz in allen Bereichen zum Durchbruch zu verhelfen.

**Erneuerbare Energien am Bruttostromverbrauch**  
Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch 2016 im EU-Vergleich in Prozent



Quelle: Eurostat

Lt. BMNT <sup>1</sup> liegt Österreich im europäischen Ranking im Elektrizitätsvergleich mit 72,6% an der Spitze der EU. Nicht täuschen sollte man sich lassen auf der gleichen Seite, vom Rang 2 im Sektor Verkehr. Abgesehen von Schweden, haben wir trotz Rang 2 aber nur 10,6 % Anteil an erneuerbarer Energie in diesem Verkehrssektor.

Wichtig erscheint uns in diesem Zusammenhang auch noch die Verhältnisrechnung – **der Anteil der elektrischen Energie an der Gesamtenergie.**

Diesbezüglich verweisen wir auf das Energieflussbild 2017 (Seite 2 in der vorhin zitierten Ausgabe des BMNT – das Energieflussbild 2018 noch nicht verfügbar bzw. noch nicht veröffentlicht).

<sup>1</sup> BMNT - Energie in Österreich 2018 – Zahlen, Daten, Fakten – Seite 17

Das Energieflussbild zeigt unmissverständlich klar und deutlich auf, wo das eigentliche Problem – nicht nur in Österreich – betreffend einer Energiewende liegt und sich der wohl wichtigste Schwerpunkt für eine Energiewende ergibt. Es bedarf keines besonderen Expertenwissens, **um das Handlungsfeld Verkehr, Mobilität und Raumwärme zu erkennen**. Auch die in letzter Zeit geführten Diskussionen in den unterschiedlichen Medien, zeigen verstärkt auf diese genannten Verbrauchssektoren hin. Etwaige Strafzahlungen von Österreich sind vordergründig wegen dem Sektor Verkehr zu erwarten.

### **Energieflussbild 2017 im Detail:**

*(Um die unterschiedlichen Energien vergleichen zu können, wurden vom BMNT alle Energieformen auf Petrajoul = PJ umgerechnet).*

527 PJ Inländische Erzeugung von Primärenergie  
*(Biogene 272, Wasserkraft 139, Brennbare Abfälle 31 usw..)*  
1.337 PJ Importe  
*(vordergründig Öl, Anteil von 586 und Gas mit 482 PJ)*  
9 PJ Lager

### **1.873 PJ Gesamtenergie**

227 PJ ist der Anteil der elektrischen Energie, also 12,2% von Gesamtenergie  
*(22 PJ davon kommen von der Windenergie aus ca. 1.300 Anlagen in Österreich).*

Diese 22 PJ Windenergie haben an der Gesamtenergie nur einen Anteil von 1,17%. Die zusätzlichen 300 Windindustrieanlagen in der Steiermark *(wären dann gesamt ca. 400 Anlagen)* würden somit rund einen Beitrag von zusätzlichen 0,29% Vorteil bringen. Berücksichtigt man die techn. Weiterentwicklung, dann könnten es eventuell 0,5% sein.

Unter der Annahme, es werden in der Steiermark künftig ca. weitere 300 Windindustrieanlagen<sup>2</sup> im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention errichtet, dann ist die daraus gewonnene erneuerbare Energie auf keinem Fall ein nennenswerter Beitrag für eine ernstgemeinte Energiewende.

---

<sup>2</sup> **Windindustrieanlagen** statt Windenergieanlagen deswegen, da in Deutschland bereits der TÜV eine Überprüfung im Sinne von Industrieanlagen vom Gesetzgeber fordert. Abgesehen davon auch wegen der enormen Bauhöhe eine wesentliche passendere Bezeichnung.

**Berücksichtigt man aber, dass je Zonierung Ø 6 - 8 Windindustrieanlagen errichtet werden, dann werden für diesen Beitrag in Höhe von nur 0,5% für diese Energiewende rund 45 – 60 alpine Höhenrücken geopfert.**

Von Klima- und Energieexperten, aber auch mutigen Politikern und Beamten wird immer wieder vorgebracht, **für eine richtige Energiewende ist eine Energieeinsparung von 50% notwendig**. Dies wurde auch in div. anderen Stellungnahmen ausgeführt. Klingt ein wenig herausfordernd, ist aber ein Faktum.

Stellt man diese 0,29% bzw. die 0,5% Vorteil in Relation zu den dringend notwendigen Einsparungen in Höhe von 50%, dann wird einem bewusst „**man setzt mit dem neuen SAPRO Wind wieder Maßnahmen mit der kleinsten Wirkung, man bedient wieder die kleinste Einstellschraube**“. Leider in Bezug auf Landschaftsbild, Einfluss auf Wildtierökologie usw. die größte negativen Auswirkungen.

Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei unserem Nachbarn Deutschland wesentlich niedriger. Ist einer der Gründe dafür womöglich der wesentlich höhere Strompreis und die wesentlich höherer EEG-Umlage?

Erzeugungsstruktur der erneuerbaren Energien 2017  
in Prozent



16

Zurück zur Broschüre des BMNT<sup>3</sup> (diesmal zur Seite 16) - Erneuerbare Energie – Erzeugungsstruktur. Wir lenken unsere Aufmerksamkeit auf die Grafik links.

Die erneuerbaren Energien hatten 2017 eine Kennzahl von 421 PJ geschafft. Der doch sehr geringe Anteil von 5,3% aus Windindustrieanlagen innerhalb aller erneuerbaren Energien bedarf keiner weiteren Ausführungen und Ergänzungen.

## Umgang mit der Alpenkonvention – fehlende Wertschätzung!

Nur auszugsweise einige Beispiele:

- Windindustrieanlagen entlang der westlichen Grenze zu Kärnten. Einerseits ist es die fehlende gegenseitige Rücksichtnahme der Bundesländer und anderer-

<sup>3</sup> - BMNT - Energie in Österreich 2018 – Zahlen, Daten, Fakten

seits befinden sich doch etliche Schutzgebiete, vordergründig in der Steiermark in diesem Grenzgebiet. Man sollte eigentlich meinen, es gebe zumindest einen Mindestabstand zu Schutzgebieten. Hier wird der gesamte Naturraum der Koralpe (*vom Gaberl bis zur Soboth*) in einen Energieraum – in ein Industriegebiet - umgewandelt. Obendrein sind dann auch noch, sowohl in der Steiermark als auch in Kärnten Pumpspeicherwerke geplant. Werden alle Projekte umgesetzt, dann stehen alleine auf diesen Höhenzug an die 120 und mehr Windindustrieanlagen.

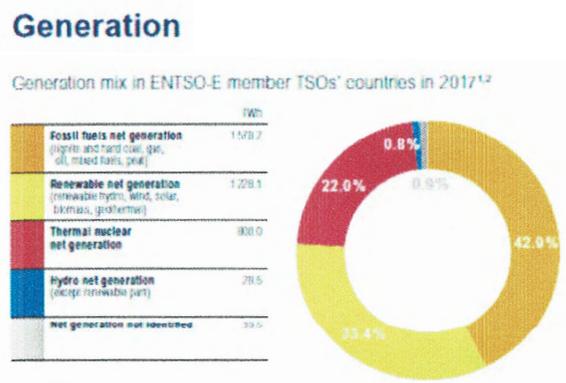
- **Statt Mindestabstand zu Schutzgebieten, macht gleich im Landschaftsschutzgebiet Stubalm-Ammering eine Vorrangzone.** Hier sollen Windindustrieanlagen in einem der ältesten Landschaftsschutzgebiete der Steiermark errichtet werden (*lfd. UVP-Verfahren*). **Hier kommt die fehlende Wertschätzung gegenüber der Alpenkonvention sehr deutlich zum Ausdruck.**

An diesen Beispielen ist u.a. auch der Interessenskonflikt im Ressort des zuständigen Landesrates klar ersichtlich. Einerseits für Naturschutz und andererseits für Erneuerbare Energie zuständig. **Die Alpenkonvention bzw. der Naturschutz bleiben dabei eindeutig auf der „Strecke“.**

#### Hinweis zum Pumpspeicherwerke:

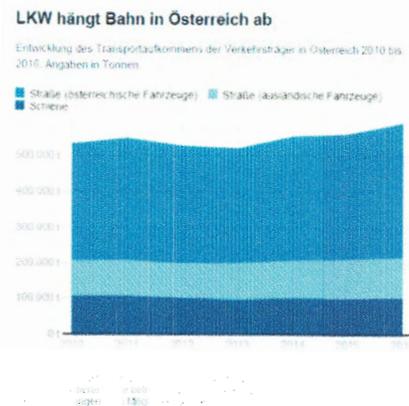
Diese werden nicht zu 100% als erneuerbare Energie anerkannt. Vor allem deswegen nicht, da mit Atom- und Kohlestrom gepumpt wird. Siehe dazu die folgende Grafik. Da es zu aufwändig wäre, zu jeder Viertelstunde den gerade im gesamten europäischen Netz befindlichen Strom zuzuordnen, wird der Mix für „Pumpstrom“ einmal jährlich von der NTSO festgelegt.

Die folgende Grafik braucht man nicht mehr näher erklären und spricht für sich. Daher nicht verwunderlich, dass Pumpspeicherkraftwerke in diversen Fachzeitschriften auch gerne als **„Turbolader für Atomstrom“** bezeichnet werden.



Um den Bereich Energieeinsparung nochmals zu unterstreichen, 4 negative Beispiele:

- **„Die Fracht fährt lieber Lkw statt Bahn“** – ist die Überschrift im Printmedium Standard am 16. April 2019. Also Top Aktuell. Trotz Klimadiskussion steigender Frachtverkehr nicht nur in Österreich. Den größten Tonnageanstieg seit dem Jahr 2010 verzeichnet der Straßengüterverkehr, während der Anteil der Bahn mehr oder weniger gleich bleibt.<sup>4</sup> Auch die DB verliert gegenüber Lkw Verkehr.



- **Brenner-Korridor mit 31.912 Fahrzeugen täglich der höchste Wert aller Alpenpässe.** Im Zeitraum von 2005 bis 2017 passierten pro Tag durchschnittlich 31.912 Fahrzeuge den Brenner-Korridor, das ist absolut der höchste Wert aller Alpenpässe und entspricht **einem Anstieg um ein Fünftel** (23,2 Prozent). Einen spürbaren Rückgang gab es nur in den Jahren der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2009 bis 2011.
- **„nur ganz kurz war am Horizont ein Streifen für eine Änderung in der Klimapolitik ersichtlich“.** Die BVWG lehnt aus Umweltgründen eine dritte Piste am Flughafen Wien Schwechat ab. Sehr schnell wurde politisch interveniert und diese Erkenntnis zu Fall gebracht.

11.03.2014 – täglich **27.000** Flugdestinationen in Europa.

24.08.2018 – täglich über **36.000** Verbindungen pro Tag. „Flugverkehr in Europa erreicht Schmerzgrenze“, ist die Überschrift eines Printmediums. **Anstieg innerhalb von 4 Jahren um rund 25%.**

- **Schneekanonen bringen Stromnetz in Tirol an die Leistungsgrenze,** - ist die Überschrift in der Tiroler Tageszeitung am 11.12.2014. In Anbetracht der Prognosen für die künftigen Winter, ist hier mit noch mehr Stromverbrauch zu rechnen. Weiterer Anstieg auch deswegen, ist doch beim Ausbau der

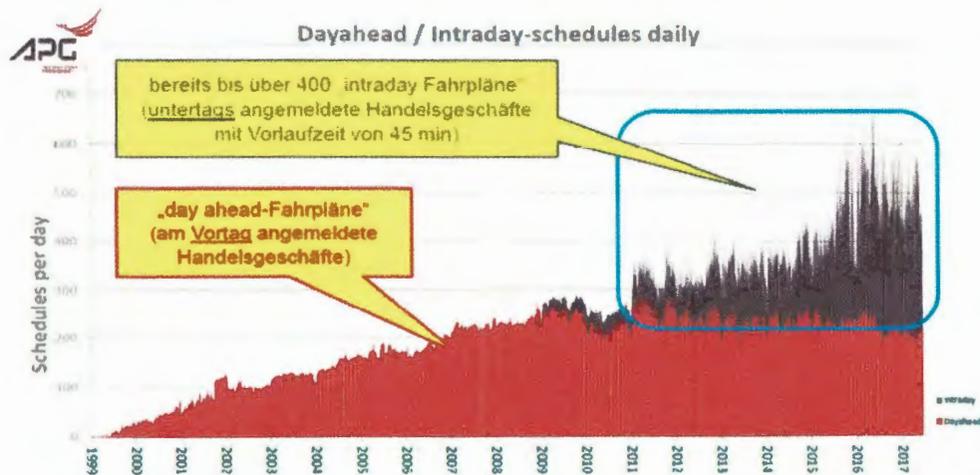


<sup>4</sup> Hier verweisen wir auf das erst kürzlich veröffentlichte statistische Jahrbuch 2019

Schigebiete kein Ende in Sicht ist – noch mehr – noch schneller – noch besser. Vom „**Wettrüsten in den Alpen**“ und vom „**Kannibalismus zwischen den Schigebieten**“ ist mittlerweile die Rede. Den absoluten Gipfel an Verschwendung erbringen Schneekanonen aus dem Schigebiet Kitzbühel, welche im Pinzgau aufgestellt wurden und der dort produzierte Kunstschnee wurde dann via Lkw nach Kitzbühel gebracht.

Eng verknüpft mit dem weiteren Ausbau von erneuerbaren Energien, ist vor allem der volatile Windstrom, ist auch eine Herausforderung an die Netzkapazitäten und Regeltechnik. Musste man früher 1 x täglich eingreifen, sind nun mittlerweile 400 Korrekturen notwendig.

**Anstieg grenzüberschreitender Handelsgeschäfte („Fahrpläne“)  
– aktuell vor allem „intraday“ im Steigen (untertags angemeldet)!**



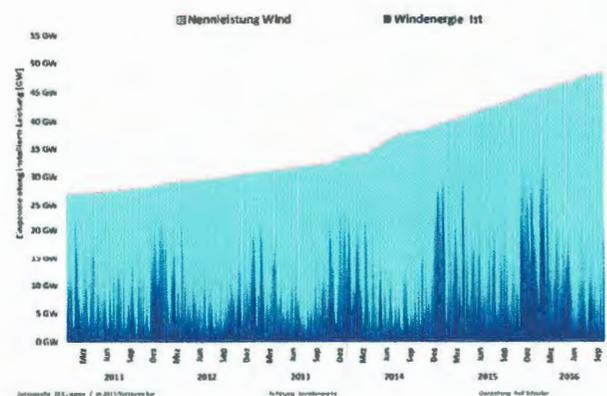
- Insgesamt bereits über 650 abzuwickelnde Fahrpläne pro Tag (day ahead+intraday)
- Anteil „Intraday-Fahrpläne“ steigend (bis über 400 pro Tag) → laufende (!) Neuberechnung der Netzsicherheit erforderlich („früher“: 1 x pro Tag!)

AUSTRIAN POWER GRID AG

13

Eine der Ursachen dafür ist die Volatilität des erzeugten Stromes aus Windindustrieanlagen. Annahme: Das optimale Windaufkommen (entspricht dem vollen Wirkungsgrad der Anlage) reduziert sich auf 50% (im Besonderen im alpinen Bereich auch wegen dem böigen Wind), dann ist der Ertrag bereits nur mehr 12,5%. Daher ist das Auf- und Ab, wie in der Grafik (rechts) dargestellt, nicht verwunderlich. Ist ein physikalische Grundgesetz und daher auch nicht veränderbar.

Schwankungen der Windstromproduktion entpuppen sich inzwischen als unlosbares und technisch unbeherrschbares Problem.



Diese Volatilität hat auch seinen Preis. Der unkontrollierte Ausbau der Erneuerbaren Energie in Deutschland, **bringt eine Verdoppelung der Reserve-Kraftwerke** mit sich (*Wirtschaft – Kraftwerke für den Notfall – 03.05.2019*).

Im Zusammenhang mit Windindustrieanlagen ergeben sich immer wieder **Konflikte mit dem Vogelschutz – Fledermäusen und Insekten**. Zwangsläufig verstärkt in den naturnahen Räumen im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention.

#### **Die Ursachen sind vielfältig:**

- Direkter Anprall
- Lebensraumzerschneidung durch
  - die Barrierewirkung und
  - die Erschließungsmaßnahmen
- Vergrämung durch Lärm, Schlagschatten...

#### **Vordergründig betroffen sind**

- Thermikflieger wie Greife, Störche
- Arten mit großen Raumansprüchen (*Territorial- und Nahrungsflüge*)
- Zugvögel generell
- Arten die Kuppen und Höhenrücken bevorzugen, Raufußhühner
- Nachtaktive Arten wie Eule, Schnepfen usw.

#### **Auszug aus dem Energieprotokoll der Alpenkonvention – Artikel 10 – Energietransport und –verteilung.**

- (3) Die Vertragsparteien tragen im Zusammenhang mit den (*statischen*<sup>5</sup>) **Energieleitungen** insbesondere der Bedeutung der Schutzgebiete, der dazu gehörenden Puffer- Schon- und Ruhezone, den unversehrten naturnahen Gebieten und Landschaften sowie der Vogelwelt Rechnung.



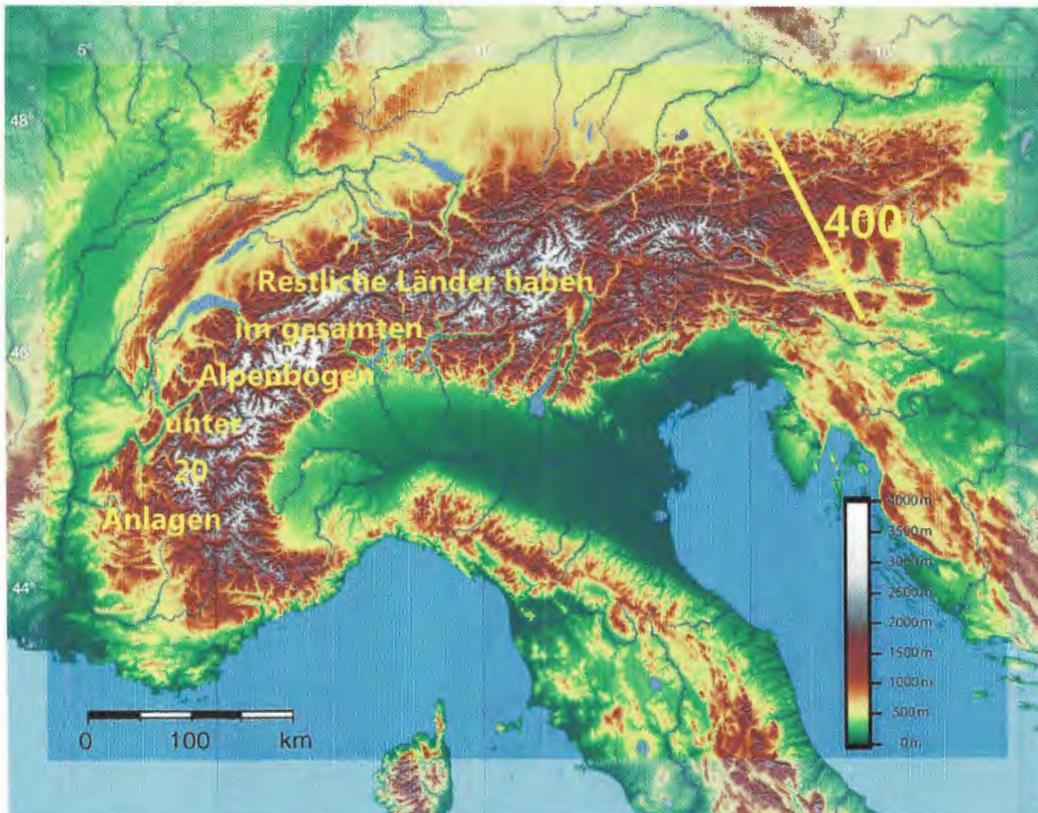
Man bedenke, dass die rotierende Fläche der geplanten 400 Windindustrieanlagen nur in der Steiermark - im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention - **alleine ca. 600 ha rotierende Fläche darstellen, welche sich der Vogelwelt entgegenstellen.**

**Diese angedachte Dichte an Windindustrieanlagen, alleine in der Steiermark, ist mit den Zielen der Alpenkonvention nicht in Einklang zu bringen, bzw. steht u.E. im klaren Widerspruch.**

---

<sup>5</sup> Einfügung des Verfassers

**U.E. sollte man auch einen Blick über den Tellerrand wagen.** Wie handhaben des andere Länder im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention (inkl. der Schweiz, welche zwar die Alpenkonvention nicht ratifiziert hat) die Berücksichtigung von Windindustrieanlagen? In diesem Vergleich bekommt die Steiermark ein Alleinstellungsmerkmal. **In den Bundesländern OÖ und NÖ ist die Errichtung von Windindustrieanlagen im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention nicht möglich.**



### Lösungsansätze für das Anwendungsgebiet der Alpenkonvention

Bei der XV. Alpenkonferenz am 04. April 2019 in Innsbruck (u.a. auch Übergabe des Vorsitzes von Österreich an Frankreich) wurde von CIPRA International unter Federführung von Österreich, ein Schreiben an die Frau BM eingebracht. Das Schreiben finden Sie im Anhang. Ein kurzer Auszug aus der Seite 4 unter Punkt 6 – „**Die alpine Energiewende**“.

- **Die Energiewende im Alpenraum muss in natur- und landschaftsverträglicher Weise erfolgend, so, dass die Verpflichtungen aus der Alpenkonvention<sup>6</sup> erfüllt werden.**

<sup>6</sup> Zur Erhaltung von Schutzgebieten im Sinne ihres Schutzzweckes, zur Erhaltung der natürlichen und naturnahen Lebensräume und zu „Ruhezonen und sonstigen Gebieten, in den Bauten und Anlagen sowie andere störende Tätigkeiten eingeschränkt oder untersagt sind“

- **Die Politik muss die gebotenen Verhaltensänderungen unter Berücksichtigung der spezifischen Merkmale der Berggebiete gezielt unterstützen**
- **Die Nutzung von Solar- und Holzenergie auf passive (u.a. Holzbau, Gebäudeisolation, Nullenergie-Architektur) wie auf aktive Art (z.B. Solarstromproduktion, Energieholz) ist voranzutreiben.**

## Landschaftsbild – Landschaften

Erst vor einigen Monaten für die Tourismusbranche vom BMNT eine neue Studie veröffentlicht. U.a. war die Frage, was sind die Gründe, warum man in Österreich Urlaub macht:



Regionalität, Kulinarik & **Landschaften**.

### Dazu passend - Tourismusprotokoll - Präambel

*„ ... in dem Bewusstsein, dass das natürliche und kulturelle Erbe sowie die Landschaften wesentliche Grundlagen für den Tourismus im Anwendungsgebiet der Alpenkonvention darstellen, ...*

Unabhängig der Ausweisung von den neuen Vorrang- bzw. Eignungszonen, sind die **gesetzlichen Rahmenbedingungen** wie Windleistungsdichte (*Kennzahl 180W/m<sup>2</sup> in der Steiermark*) und Abstandsbestimmungen im Bundesländervergleich **unterster Standard**. Niederösterreich hat hier ein Mindestanfordernis von 225 W/m<sup>2</sup> bzw. OÖ. 220W/m<sup>2</sup>.

Vermutlich ist dies eine der Ursachen, warum die derzeit installierten Windindustrieanlagen in der Steiermark lt. KESS (*Seite 20 – 2. Abs.*) nur Ø 1.750 Volllaststunden erbringen. Eine weitere Ursache dafür ist offensichtlich, dass das Windangebot zu positiv eingeschätzt wurde und in Summe daher dann doch ein schwaches Ergebnis im Vergleich mit anderen Regionen ist.

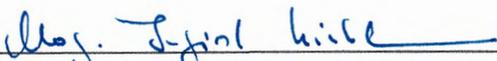
In Anbetracht der Entwicklungen von Windindustrieanlagen erscheinen uns die Abstandsbestimmungen im Freistaat Bayern am sinnvollsten. Dort gilt der Faktor h10. D.h. ist eine Windindustrieanlage z.B. 210m hoch (*Rotoroberkante*), dann ist der gesetzliche Mindestabstand zum nächsten Wohnhaus 2.100m.

Zusammenfassung:

- **Vordergründiges Ziel muss die Energieeinsparung und Energieeffizienz sein.**
- **Wesentlich mehr Rücksichtnahme auf die Ziele der Alpenkonvention.**
- **Mit dem im ersten SAPRO ausgewiesenen Vorrang- und Eignungszonen hat man bereits für die Windindustrie ausreichend Zugeständnisse gemacht.**
- **Im Energiemix des Bundeslandes Steiermark ist somit schon jetzt ausreichend Strom aus Windindustrieanlagen vorhanden.**
- **Landschaften – Landschaftsbilder wieder in den Mittelpunkt stellen.**

Mit dem höflichen Ersuchen um Kenntnisnahme und Berücksichtigung verbleiben wir mit freundlichen Grüßen.

**Bürgerinitiative Neumarkt in Steiermark**  
**Umweltorganisation** gem. § 19 Abs.7 UVP-G 2000  
8820 Neumarkt, Sportstraße 9  
E- Mail: [bi-neumarkt@gmx.at](mailto:bi-neumarkt@gmx.at)  
Home: <http://www.buergerinitiative-neumarkt.at>  
Tel: +43 (650)-2905511  
Vereinsregister ZVR Zahl: 530535320

  
Mag. Sylvia Hille  
Obfrau

Anlagen:

Anhang 1: Energieflussdiagramm BMNT

Anhang 2: Auszug aus Energie in Österreich 2018 - Zahlen, Daten, Fakten

Anhang 3: 2019\_04\_16\_Standard: Lkw-Fracht

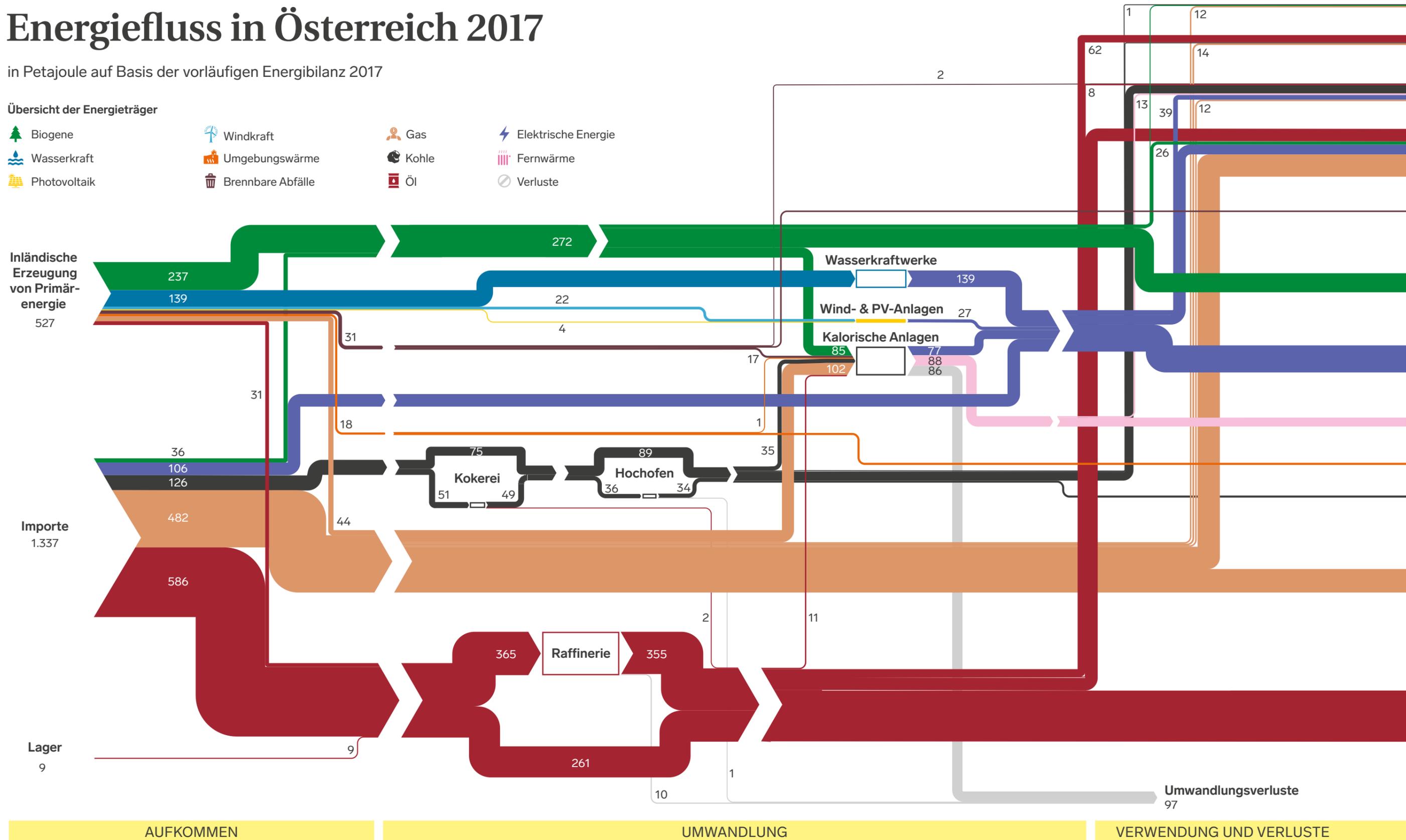
Anhang 4: Schreiben von CIPRA International an die Umweltministerien anlässlich der XV. Alpenkonferenz in Innsbruck.

# Energiefluss in Österreich 2017

in Petajoule auf Basis der vorläufigen Energiebilanz 2017

## Übersicht der Energieträger

- Biogene
- Windkraft
- Gas
- Elektrische Energie
- Wasserkraft
- Umgebungswärme
- Kohle
- Fernwärme
- Photovoltaik
- Brennbare Abfälle
- Öl
- Verluste

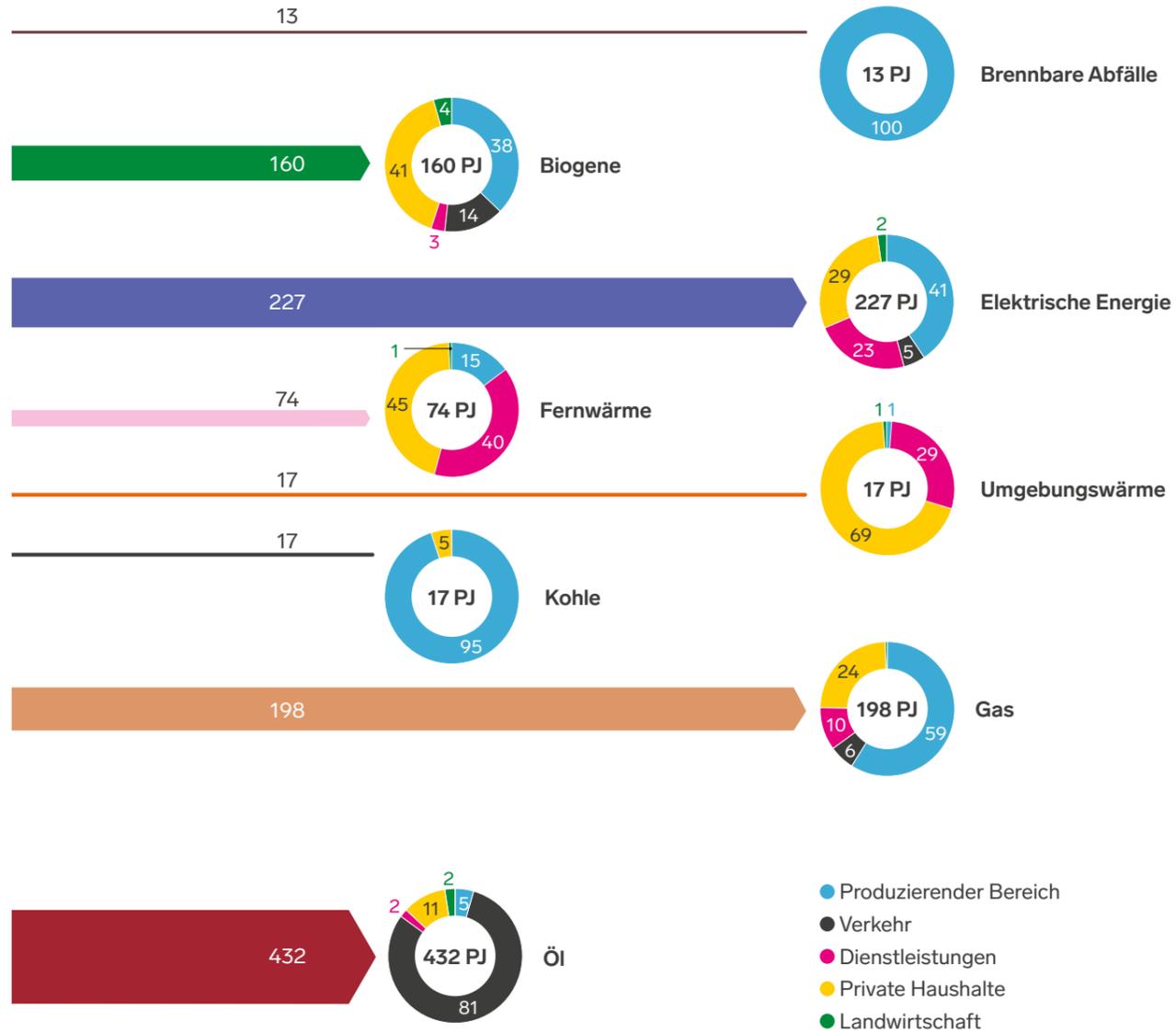


Das Diagramm wurde auf Basis der vorläufigen Energiebilanz für 2017 (Stand: 25. Mai 2018) sowie der Nutzenergieanalyse für 2016 (Stand: 15. Dez. 2017) der Statistik Austria erstellt. Energieflüsse, die nicht in der vorläufigen Energiebilanz für 2017 ausgewiesen sind, wurden auf Basis der endgültigen Energiebilanz für 2016 abgeschätzt.



Bundesministerium  
 Nachhaltigkeit und  
 Tourismus

**Verbrauch der Energieträger nach Sektoren 2017**  
 Anteile in Prozent



ENDENERGIEVERBRAUCH

# Energie in Österreich 2018

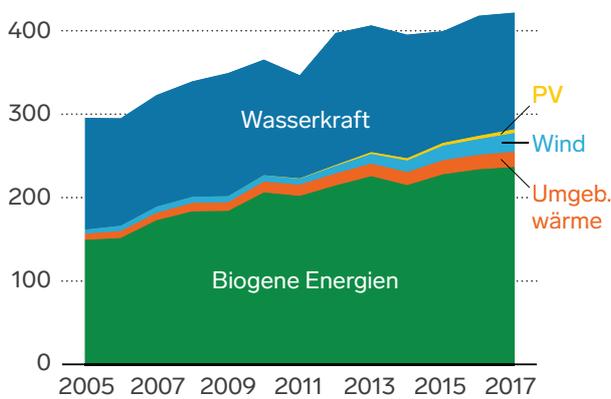
Zahlen, Daten, Fakten



# Erneuerbare Energie

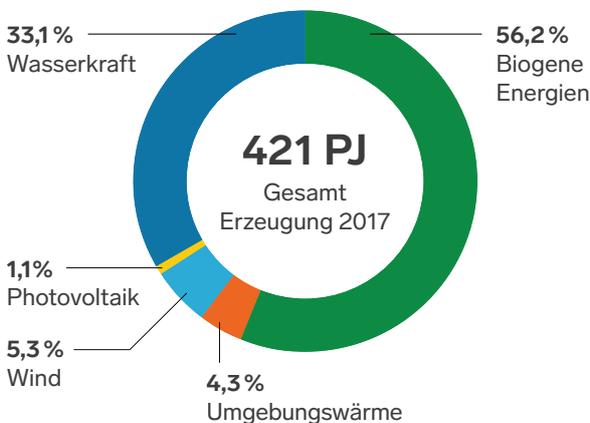
Energie aus erneuerbaren Quellen gewinnt in Österreich zunehmend an Bedeutung. Die günstige topographische Lage sowie Förderungen führen zu einem verstärkten Einsatz von erneuerbarer Energie.

**Erzeugungsstruktur der erneuerbaren Energien**  
in Österreich 2005 – 2017 in Petajoule

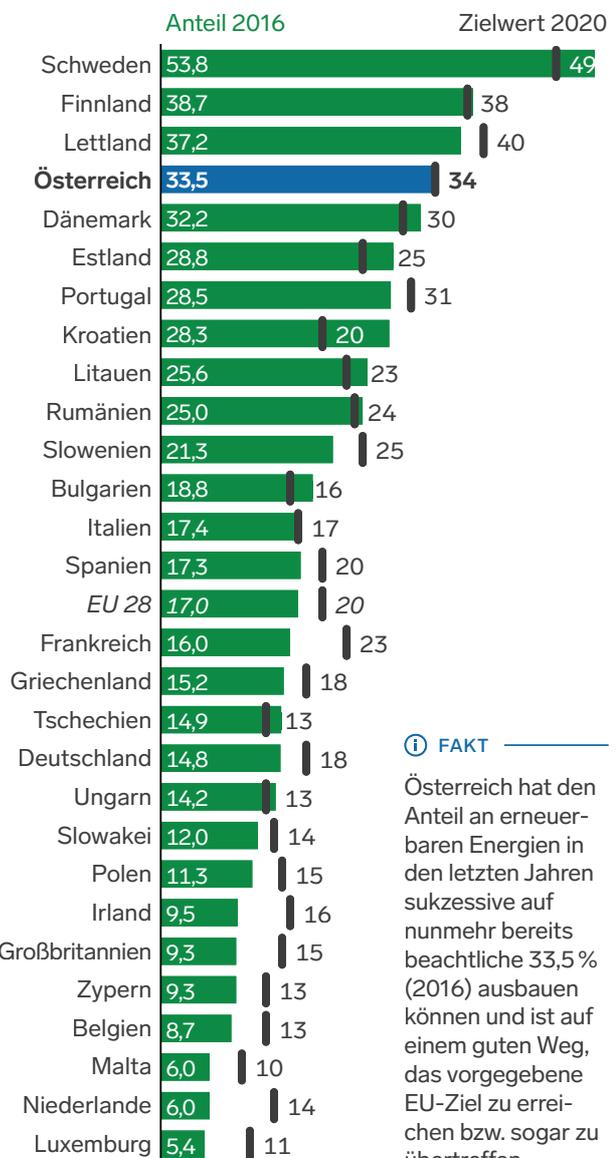


Österreich verfügt aufgrund seiner günstigen topografischen Situation über zwei Ressourcen, die traditionell in hohem Ausmaß zur Energiegewinnung genutzt werden: Wasserkraft und Biomasse. In Summe tragen die gesamten erneuerbaren Energien derzeit fast 80 % zur gesamten inländischen Primärenergieproduktion bei.

**Erzeugungsstruktur der erneuerbaren Energien 2017**  
in Prozent



**Erneuerbare Energien am Bruttoendenergieverbrauch**  
Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch 2016 und Zielwert 2020 in Prozent



**FAKT**

Österreich hat den Anteil an erneuerbaren Energien in den letzten Jahren sukzessive auf nunmehr bereits beachtliche 33,5 % (2016) ausbauen können und ist auf einem guten Weg, das vorgegebene EU-Ziel zu erreichen bzw. sogar zu übertreffen.

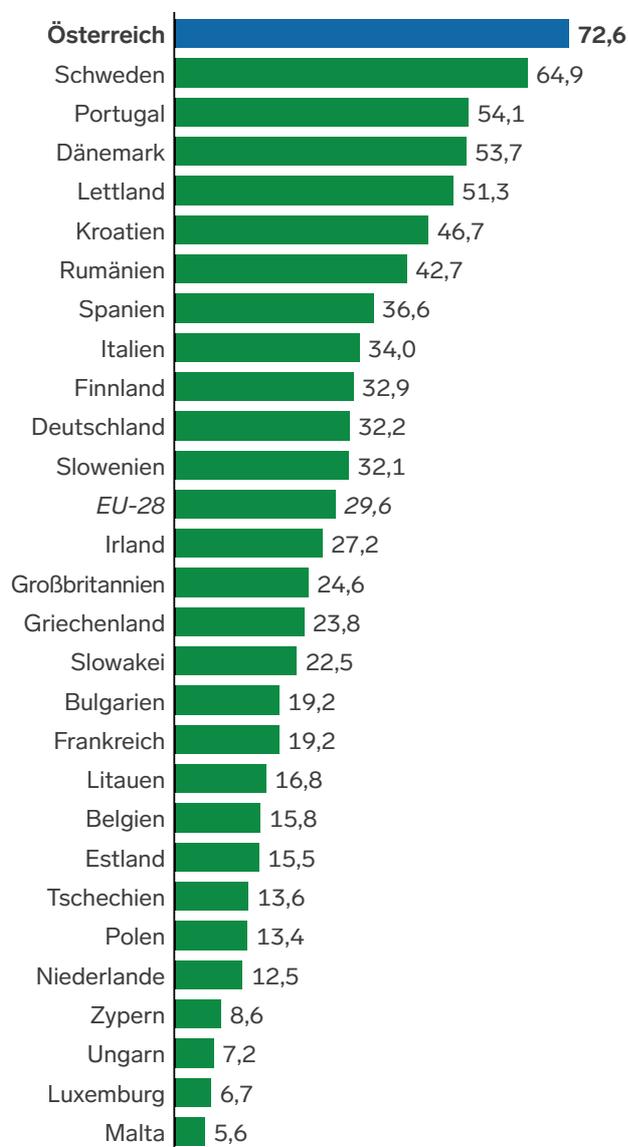
Quelle: Eurostat

# Österreich im EU-Vergleich

Im europäischen Ranking liegt Österreich im Elektrizitätsbereich und im Verkehrssektor weit vorne, bei Wärme im oberen Mittelfeld.

## Erneuerbare Energien am Bruttostromverbrauch

Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch 2016 im EU-Vergleich in Prozent



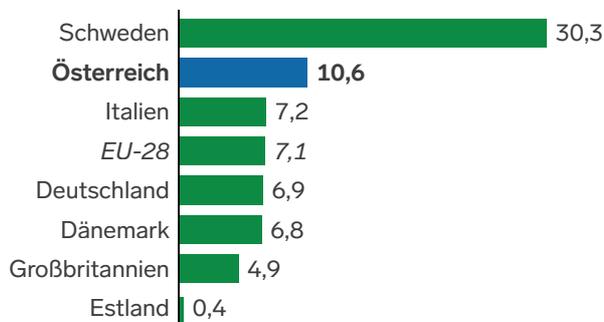
Quelle: Eurostat

## Erneuerbare Energien am Verbrauch im Verkehr

Anteil ausgewählter Länder 2016 in Prozent

### Rang 2

Österreich im EU-28-Ranking



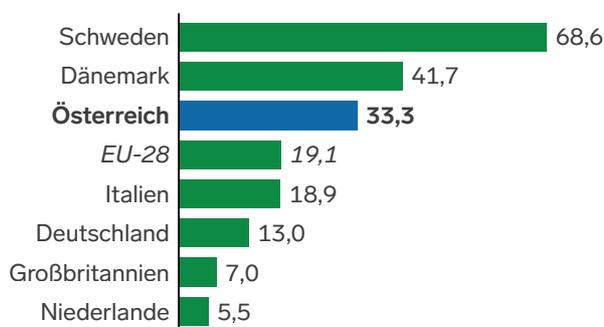
Quelle: Eurostat

## Erneuerbare Energien am Verbrauch für Raumheizung und Klimatisierung

Anteil ausgewählter Länder 2016 in Prozent

### Rang 10

Österreich im EU-28-Ranking



Quelle: Eurostat

## Die Fracht fährt lieber Lkw statt Bahn

LUISE UNGERBOECK

261 POSTINGS

16. April 2019, 09:00



foto: imago / all over  
Gegenüber Lkw-Transporten hat die Bahn das Nachsehen. Die Verlagerung auf die Schiene bleibt eine Illusion.

**Die Erwartung der Regierung, Bahnausbau werde die Frachtverlagerung auf die Schiene beschleunigen, wird durch Zahlen nicht bestätigt**

Wien – Viel Fantasie für die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene schürt die jüngst von der Statistik Austria und veröffentlichte Gütertransportstatistik nicht: Den größten Tonnageanstieg seit dem Jahr 2010 verzeichnete der Straßengüterverkehr, während der Anteil der Bahn mehr oder weniger gleich blieb (*siehe Grafik rechts*). Das geht aus dem vor wenigen Wochen veröffentlichten Statistischen Jahrbuch 2019 hervor.

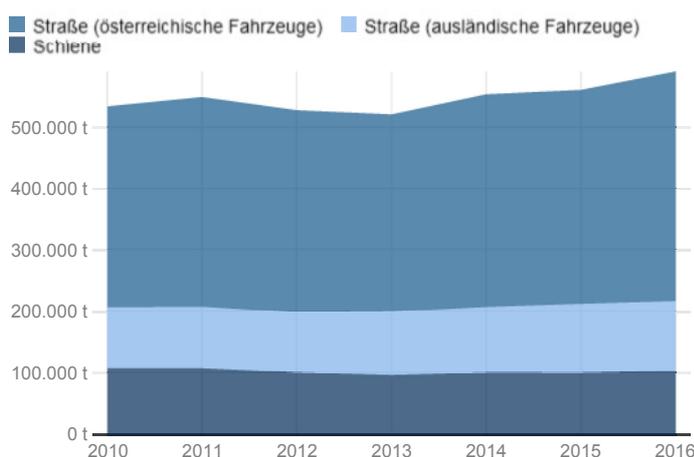
Nicht viel anders sieht der Modal Split im alpenquerenden Güterverkehr aus, der die wichtigsten Querungen im Alpenbogen von Ventimiglia in Italien über Fréjus/Mont Cenis, Mont Blanc, Gotthard, Simplon, San Bernardino bis Brenner und Tarvis. Letztere Daten stammen von iMonitraf, einem Netzwerk, zu dem sich die vom Transitverkehr hauptbetroffenen Anrainerregionen Tirol, Südtirol, Trento, die Zentralschweizer Regierungskonferenz und Région Auvergne-Rhône-Alpes in Frankreich zusammengetan haben. Gemeinsam arbeiten sie an technischen Lösungen und dirigistischen Regelungen zur Eindämmung des Transitverkehrs, respektive zur Verlagerung vom Lkw auf die Schiene.

### Lkw-Transporte wachsen

Der im iMonitraf-Report 2018 dargelegte Befund ist insbesondere für die Brennerautobahn ernüchternd: Im Zeitraum 2005 bis 2017 passierten pro Tag durchschnittlich 31.912 Fahrzeuge den Brenner-Korridor, das ist der absolut höchste Wert aller Alpenpässe und entspricht einem Anstieg um ein Fünftel (23,2 Prozent) dar. Einen spürbaren Rückgang gab es ausschließlich in den Jahren der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2009 bis 2011 zu verzeichnen. Auch auf den Routen Ventimiglia und Gotthard kam der Straßenverkehr wieder in Fahrt.

### LKW hängt Bahn in Österreich ab

Entwicklung des Transportaufkommens der Verkehrsträger in Österreich 2010 bis 2016. Angaben in Tonnen.



Straße (ausländische Fahrzeuge): Revidierte Werte 2014

Schiene: Revidierte Werte betreffend 2013, 2014 und 2015. Zeitreihenbruch: Ab 2013 werden Mehrfachzählungen nach Möglichkeit ausgeschlossen.

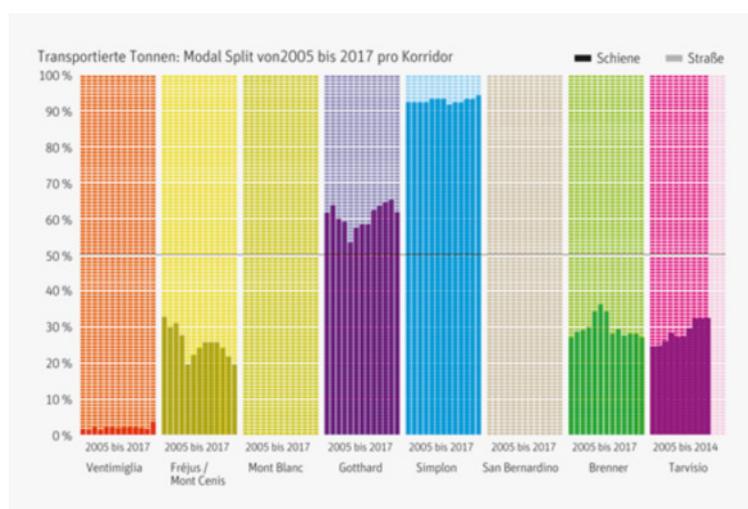
Grafik: kies • Quelle: Statistik Austria

Ähnlich das Bild im Schwerverkehr über die wichtigste Alpenquerung im EU-Binnenmarkt: Die meisten Laster und Sattelzüge (über 3,5 Tonnen) wurden mit

6700 pro Tag erneut auf der Brennerroute im Jahr 2017 gezählt, das ist ein Anstieg um 5,3 Prozent gegenüber 2016. Die Langzeitbetrachtung legt eine Besonderheit offen: Während der Verkehr über Brenner, Tarvis, Mont Blanc und Fréjus in den vier Jahren bis 2017 kontinuierlich auf alte Höchstwerte vor der Finanzkrise emporkletterte, "stabilisierte" sich der schweizerische Korridor (Gotthard, San Bernardino). Klar negativ waren im Zehn-Jahres-Vergleich Fréjus und Gotthard, dort dezimierte sich der Lkw-Verkehr um 12,7 bzw. 13 Prozent.

### Mangel an Daten

Bei aller Schwierigkeit, für einen Zeitraum von zehn oder gar 20 Jahren konsistente und vergleichbare Verkehrsdaten aufzuspüren – von den Alpenländern liefert im Prinzip nur mehr die Schweiz belastbares Datenmaterial, alle anderen änderten zwischenzeitlich Zählweisen und andere Parameter -, zeichnen die Experten ein für den Schienengüterverkehr deprimierendes Bild: Auf der Brennerachse stieg das auf Straße und Schiene transportierte Frachtvolumen insgesamt von 46,9 Millionen Tonnen im Jahr 2016 auf 49,4 Millionen Tonnen 2017.



Profitiert hat davon freilich in erster Linie der Straßengüterverkehr: Die mit Lkw transportierte Tonnage nahm von 33,5 auf 35,6 Millionen Tonnen zu, während mit dem Zug 13,8 Millionen Tonnen Fracht transportiert wurden, also lediglich um 400.000 Tonnen mehr als 2016. Verzerrend wirkt dabei der Gotthard, denn im Herzen der Schweiz ging – trotz ansteigender Konjunktur – die Gesamttonnage massiv zurück: Aufgrund des Unfalls war die Oberrheinbahnstrecke in Rastatt für 50 Tage gesperrt, die Bahntonnage ging von 15,3 auf 13,6 Mio. Tonnen zurück.

### Schweiz ist streng und erfolgreich

Was den Modal Split betrifft, scheint der Rückstand der Schiene kaum aufholbar: Größer als 30 Prozent war der Bahnanteil in Österreich nur während der Finanzkrise, als das Wirtschaftswachstum zusammengebrochen und das Bruttoinlandsprodukt massiv geschrumpft ist. Mit dem BIP-Wachstum stieg zwar das Frachtaufkommen, aber hauptsächlich beim Lkw, kaum bei der Bahn. Sie hat ihr Vorkrisenniveau nicht wieder erreicht.

Einzige Ausnahme ist die Schweiz (Gotthard, Simplon). Die Eidgenossen haben die Lkw, die passieren dürfen kontingentiert und die Maut drastisch erhöht. (Luise Ungerboeck, 16.4.2019)



**CIPRA**  
**LEBEN IN**  
**DEN ALPEN**

Grenoble/Innsbruck/Langenbruck/Ljubljana/München/Schaan/Turin,

27.März 2019

Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger  
Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus  
Stubenring 1  
1010 Wien  
Österreich

## **Die CIPRA-Anliegen an die XV. Alpenkonferenz zur Umsetzung der Alpenkonvention**

Sehr geehrte Ministerinnen und Minister der Vertragsstaaten der Alpenkonvention

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

wir sprechen Sie als in Ihrem Land Verantwortliche für den Klima- und Umweltschutz im Allgemeinen und die Bewahrung des Alpenraumes im speziellen an. Mit Ihnen sind auch die CIPRA-Organisationen in allen Alpenländern für die Ziele der Nachhaltigkeit und die Umsetzung der Alpenkonvention engagiert. CIPRA ist dort aktiv, wo's drängt und Neues entsteht, wo die Grundlagen für das Leben in den Alpen erhalten, geschaffen und erneuert werden.

Wir unterbreiten Ihnen hier unsere Anliegen, und bitten um Beachtung und Umsetzung. Dabei ist Ihnen unsere Unterstützung gewiss.

### **1. Neues Leben in den Alpen**

Die Alpengebiete sind reich an historischem Erbe, Natur- und Kulturgütern, die sich für die Besiedlung eignen. Sie sind jedoch vielerorts am Verarmen, da die Abwanderung ungebrochen ist, sogar in intensiv touristischen Brennpunkten. Die Deklaration zu «Bevölkerung und Kultur» wird vernachlässigt.

**Es gilt aus der Deklaration «Bevölkerung und Kultur» ein Instrument des Dialogs und der Kooperation zu machen, sowohl innerhalb des Alpenraumes wie auch darüber hinaus.**

**Die Politik auf allen territorialen Ebenen soll den Erhalt der alpinen Bevölkerung und die Aufnahme neuer Menschen unterstützen.**



## 2. Intensivierung der Raumordnung/Raumplanung

Das Flächenmanagement im Alpenraum ist nicht nachhaltig, namentlich in den voralpinen und alpinen Haupttälern mit ihrem ausgeprägten Landnutzungswettbewerb und den touristisch und energetisch intensiv genutzten alpinen Freiräumen bzw. Freihaltezonen. Dies steht keineswegs im Einklang mit dem Geist und den entsprechenden Anforderungen der Alpenkonvention und ihrer Protokolle, welche die "Erhaltung und Schutz der Alpen durch umsichtige und nachhaltige Ressourcennutzung" und die "Begrenzung der Bodenversiegelung" postulieren.

Die teilweise fehlende oder mangelhafte regionale Raumplanung, die zunehmende Zurückhaltung der Entscheidungsträger bei der Festlegung politischer Grenzen und der Errichtung wirksamer Standards in Quantität und Qualität erhöhen diese Belastungen - statt sie zu verringern. Das führt dazu, dass Landschaftszerstörung, Flächenverschleiß, aber auch Abwanderungs- und soziale Segregationsprozesse in den Haupttälern zunehmen, Grünzonen unter extremem Druck bleiben und selbst Ruhegebiete/-zonen Eingriffe erleiden, die ihrem Schutzzweck zuwiderlaufen. Infrastrukturprojekte (wie z.B. Autobahnen, Pipelines) werden nicht auf ihren effektiven Nutzen für die ansässige Bevölkerung geprüft, sondern aus vermeintlich übergeordneten Interessen durchgesetzt.

Die CIPRA hat den Finger bereits mit dem "Grassauer Appell" von 2016 und der Innsbrucker Konferenz "Alpine Spheres of Space - Natural Limits, Infinite Possibilities" im Jahr 2017 in diese Wunde gelegt und wiederholt zu den notwendigen Maßnahmen aufgerufen. Trotz der lobenswerten Bemühungen des Überprüfungsausschusses zur flächensparenden Landnutzung gibt es jedoch seit 2016 nur geringe Fortschritte, und in vielen Alpenregionen und Staaten ist es sogar zu Rückschritten gekommen. Es fehlt an der gebotenen Ernsthaftigkeit in dieser Schlüsselfrage für die Zukunft des Alpenraums.

**Es gilt daher, eine an die alpinen Regionen angepasste Gestaltung der Raumordnung vordringlich anzugehen bzw. diese zu verstärken und sie wesentlich aufzuwerten.**

**Ein spezielles Augenmerk ist auf die grenzüberschreitende Planung und Abstimmung zu richten, auch bei den freien Naturräumen und Schutzgebieten, sowie dem Erhalt, respektive der Wiederherstellung ihrer ökologischen Konnektivität.**

## 3. Der Klimawandel trifft die Alpen

Die Alpen sind besonders stark vom Klimawandel und seinen dramatischen Folgen betroffen, wie einzelne Naturkatastrophen bereits belegen. Es braucht darum rechtzeitige, von langer Hand geplante Anpassungsmaßnahmen. Im speziellen sind das hydrogeologische Risiko und die sich massiv verändernden Voraussetzungen für den Tourismus zu beachten.

**Die Durchführung von Programmen zur Vermeidung hydrogeologischer Instabilität und Strategien zur Bewirtschaftung der Wasserressourcen, die in Zukunft sehr begrenzt sein werden, ist vordringlich.**

**Der Aus- und Neubau tiefliegender touristischer Transportanlagen für den Wintersport und die Kunstschneeproduktion mit öffentlichen Mitteln sind einzustellen. Der Neu- und Ausbau von Skigebieten in immer höheren Lagen ist zu stoppen, und im Speziellen in Schutzgebieten wie Natura 2000 zu untersagen.**



#### **4. Neues Wirtschaften**

Die Problematik einer strikt wachstumsorientierten Wirtschaft zeigt sich im sehr heterogenen Raum der Berggebiete besonders stark. Die urbanen Täler und Zentren haben von der Globalisierung wirtschaftlich profitiert, die peripheren Täler hingegen verloren. Diese Ungleichheit nimmt weiter zu, weshalb es neue Konzepte für die peripheren Räume und regionale Wirtschaftskreisläufe braucht. Denn der Massentourismus und die voll ausgebaute Wasserkraftnutzung stoßen an Grenzen, zumal die Biodiversität und die Landschaft das wahre Kapital der Alpen sind.

**Wir sehen großen Bedarf in der Begleitung von Schrumpfungsprozessen und die Unterstützung wirtschaftlicher und sozialer Innovationen in den Berggemeinden, die ihre Kleinräumigkeit und Eigenheiten zu nutzen wissen.**

#### **5. Verkehr und Luftreinhaltung**

Die schlechte Luftqualität ist eine der Haupttodesursachen in Europa. Die engen Alpentäler und ihre Bewohnerinnen und Bewohner sind vom Straßenverkehr besonders stark betroffen. Die Überwachung der Umsetzung des Verkehrsprotokolls (im speziellen von Artikel 11, aber auch Art. 13/Absatz 1) ist eine tragende Säule der Alpenkonvention. Wenn dieses nicht eingehalten wird, wird letztlich das gesamte Abkommen außer Kraft gesetzt. Darüber hinaus sind der modale Transfer und die Emissionsreduzierung noch nicht erreichte Ziele. Im Tourismus ist der Glaube an den ungeminderten Verkehrszuwachs und seine Ausweitung in alle Höhenlagen Legende.

**Wir fordern Sie auf, durch aktive Schritte sicherzustellen, dass ein Ausbau der Alpentransitachsen wie durch die weiterhin geforderte Verlängerung der italienischen A27 («Alemagna») über die Alpen unterbleibt. Ebenso Ausbauten mit hochrangiger Verkehrswirkung im Korridor Ulm-Mailand.**

**Es gilt in der Tourismusmobilität ein allgemeines Verbot des Überfliegens in niedriger Höhe mit Hubschraubern und motorisierten Flugzeugen zu erlassen und die Verringerung des motorisierten Verkehrs (im speziellen für Motorräder) auf Hochgebirgsstraßen zu erreichen.**

**Die Reduzierung der Reisekosten bei Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und die Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene müssen gefördert werden.**

**Lösungen mit der Verbesserung des öffentlichen Verkehrs und der Intermodalität, d.h. dem verbesserten Übergang von einem Verkehrsträger zum anderen, müssen verstärkt werden. Ihre Verbreitung ist durch Kommunikationskampagnen und eine Alpentransitbörse auf den alpenquerenden Verkehrsrouten zu unterstützen.**



## 6. Die alpine Energiewende

Das Pariser Klima-Abkommen (COP 21) verpflichtet alle Länder der Welt, ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die globale Erwärmung bis 2100 unter 2°C zu halten. Die Reduzierung des Energieverbrauchs steht im Vordergrund. Das erfordert Verhaltensänderungen, die in Berggebieten aufgrund von Abgeschiedenheit und Klimaeinflüssen besonders schwierig zu erreichen sind. Man hat sich im vergangenen Jahrhundert einzig um den Ausbau der Wasserkraft und zu wenig um Energieeffizienz und den Aufbau weiterer regenerativer Energieproduktionsarten gekümmert. Dabei ist der Naturverträglichkeit aller Neuanlagen grösste Aufmerksamkeit zu widmen und ihre Landschaftseingriffe sind zu minimalisieren. Es bestehen aufgrund der vorhandenen Wasserkraftnutzung und den Stromübertragungsleitungen bereits grosse Umweltbelastungen im Berggebiet.

**Die Energiewende im Alpenraum muss in natur- und landschaftsverträglicher Weise erfolgen, so, dass die Verpflichtungen aus der Alpenkonvention<sup>1</sup> erfüllt werden.**

**Die Politik muss die gebotenen Verhaltensänderungen unter Berücksichtigung der spezifischen Merkmale der Berggebiete gezielt unterstützen.**

**Die Nutzung von Solar- und Holzenergie auf passive (u.a. Holzbau, Gebäudeisolation, Nullenergie-Architektur) wie auf aktive Art (z.B. Solarstromproduktion, Energieholz) ist voranzutreiben.**

---

<sup>1</sup> Zur Erhaltung von Schutzgebieten im Sinne ihres Schutzzweckes, zur Erhaltung der natürlichen und naturnahen Lebensräume und zu „Ruhezonen und sonstigen Gebieten, in denen Bauten und Anlagen sowie andere störende Tätigkeiten eingeschränkt oder untersagt sind“.



Zusätzlich zu diesen Forderungen möchten wir Sie um eine transnational kohärente rechtliche Umsetzung der Alpenkonvention im Allgemeinen bitten. Dazu ist das Ratifizierte auch umzusetzen und eine in den Ländern einheitliche Anwendung anzustreben.

Die Alpenkonvention muss den Erhalt der Alpenregionen als menschlichen und ökologischen Lebensraum sichern.

Für Ihre Aufmerksamkeit danken wir herzlich und grüssen Sie freundlich

### Österreich

Peter Haßlacher

Präsident CIPRA Österreich

### Deutschland

Axel Döring

Präsident CIPRA Deutschland

### Frankreich

Jean Horgues-Debat

Präsident CIPRA Frankreich

### Italien

Prof. Federica Corrado

Präsidentin CIPRA Italien



## Liechtenstein

Monika Gstöhl

Geschäftsführerin CIPRA Liechtenstein

## Schweiz

Patrik Schönenberger

Präsident CIPRA Schweiz

## Slowenien

Dr. Matej Ogrin

Präsident CIPRA Slowenien



## International

Dr. Christian Baumgartner

Amtierender Präsident CIPRA International